

Kostenloses Magazin für Kinder

Aktion, Spaß und Spannung in der Natur

kinatschu

Kinder & Naturschutz

grünes band

Das Kinder-Naturschutz-Magazin der Naturdetektive



Grünes Band
Deutschland



Das Grüne Band

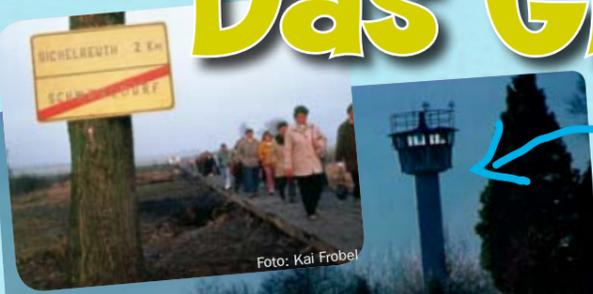
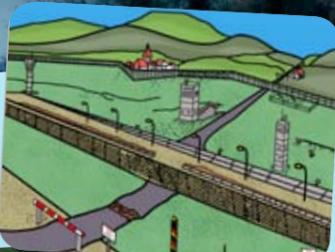


Foto: Kai Frobef

Todeszone am „Eisernen Vorhang“
Als Europa aus zwei Hälften bestand
Seite 4/5



Pinnwand Das Grüne Band Europa in Zahlen • Laubfrosch • Kinder aus Tschechien • Tödliche Grenzanlagen
Seite 6/7



Zone 1: Fennoskandien Wildnis aus Wald, Seen und Sumpf
Seite 8/9

Zone 2: Baltikum Meeresküste zwischen Bedrohung und Schutz
Seite 10/11

Zone 3: Zentral-Europa Das Grüne Band in Deutschland
Seite 12/13

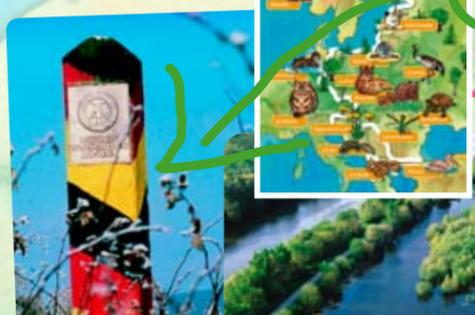
Poster
Seite 14/15

Zone 3: Zentral-Europa Flusslandschaften am Grünen Band
Seite 16/17

Zone 4: Balkan Von einsamen Gipfeln bis zum Schwarzen Meer
Seite 18/19

Leben am Šar-Planina Kinder aus Mazedonien erzählen aus Ihrem Alltag
Seite 20/21

Spiele und Rätsel
Seite 22/23



Liebe Naturforscherinnen und Naturforscher: Das Grüne Band wird 25!



Europa im Jahr 1989: Überall feiern Menschen ihre Freiheit. Die streng bewachten Grenzen zwischen Ost- und Westeuropa sind nach 40 Jahren endlich wieder offen. Regierungen, die das Volk viele Jahre lang unterdrückt haben, gibt es nicht mehr. Zäune werden niedergerissen und Mauern zum Einsturz gebracht.

25 Jahre später zieht sich genau dort, wo früher die streng bewachte Grenze verlief, ein Grünes Band wilder Natur quer durch Europa. Gehe mit den Naturdetektiven auf Entdeckungstour entlang des Grünen Bandes. Lerne den Vielfraß in Finnland kennen und den Fischotter in Norddeutschland. Beobachte den Bienenfresser in Ungarn und folge den Spuren des seltenen Balkanluchses durch Albanien. Theresa, Patrizia und Gabriel aus Österreich erzählen dir, was sie in den Flussauen der March für die Natur tun. Besuche Shpetim und Karolina in Mazedonien und erfahre, was sie an ihrer Heimat mögen.

Alle Landschaften, die du in diesem Heft kennen lernst, sind geprägt von der Natur des Grünen Bandes. Aber du erfährst auch, dass sich viele Menschen dafür einsetzen müssen, dass dieses wertvolle Stück wilder Natur in Europa erhalten bleibt. Komm mit und begleite uns auf eine eindrucksvolle Reise!

Dein Naturdetektive-Team



Impressum

Ausgabe 2014
Herausgeber: Bundesamt für Naturschutz, Konstantinstraße 110, 53179 Bonn
Redaktion: Franz-August Emde, Thomas Gemein/BfN
Text: Sixta Görtz / Blätterwäldchen, www.blaetterwaeldchen.de
Satz & Layout: Katja Cloud / Designstudio INKeye www.inkeye.de
Illustrationen: Anja Addis
Fotos: Piclease, Pixelio, Fotolia und wie angegeben

Die Kinatschu-Hefte können kostenlos und versandkostenfrei bestellt werden:

Tel: 0228/8491-4444
E-Mail: naturdetektive@bfm.de

www.naturdetektive.de

Todeszone am „Eisernen Vorhang“ Als Europa aus zwei Hälften bestand



Foto: Kai Frobels

Grenzöffnung 1989 zwischen Schwärzdorf und Sichelreuth



Foto: Kai Frobels

Als deine Eltern klein waren, bestand Europa aus zwei Hälften. Zwischen den beiden Hälften verlief eine unüberwindliche Grenze.

 Stacheldrahtzäune, Wachtürme und manchmal sogar hohe Mauern durchzogen den Kontinent von Nord nach Süd – von der eiskalten Barents-See in Nord-Norwegen, entlang der finnisch-russischen Grenze und der baltischen Ostseeküste. Die Grenze verlief mitten durch Deutschland, dann einmal um Österreich und das ehemalige Jugoslawien herum und schließlich bis hinunter an die warmen Küsten des Mittelmeeres in Albanien und des Schwarzen Meeres in Bulgarien.

Zwei verschiedene Welten

Die Grenze, die „Eiserner Vorhang“ genannt wurde, bestand seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges und trennte zwei völlig verschiedene Welten. Westlich der Grenze lebten die Menschen in Freiheit. Sie wählten ihre

Regierungen selbst und konnten frei ihre Meinung äußern. Östlich der Grenze jedoch herrschten andere Gesetze: Hier wurden die Menschen vom Staat streng kontrolliert. Wer es wagte, offen seine Meinung zu sagen, konnte dafür sogar ins Gefängnis kommen. Viele versuchten, in den Westen zu fliehen und setzten dabei ihr Leben auf's Spiel.

Der „Eiserne Vorhang“ öffnet sich

Ende der 1980er Jahre begannen immer mehr Menschen im Osten gegen die strengen Kontrollen ihrer Regierungen zu protestieren. Sie gingen in großen Demonstrationen auf die Straßen und zeigten so, dass sie in Freiheit leben wollten. 1989 war es schließlich soweit: Eine Regierung nach der anderen trat zurück und die Grenzen wurden geöffnet – nach über 40 Jahren. 



Grenzsoldaten der DDR befestigen den Grenzzaun

Foto: Kai Frobels

Von der Todeszone zur Lebenslinie: Das Grüne Band entsteht

Für die Menschen in Deutschland war der Grenzstreifen jahrzehntelang eine Todeszone – lebensfeindlich war er aber nicht. Tiere und Pflanzen hatten sich hier so ungestört entwickelt, dass im Laufe der Jahre ein richtiger Schatz entstanden war: Ein grünes Band unberührter Natur entlang des gesamten Grenzverlaufes. 40 Jahre lang hatte kaum ein Mensch den Boden an der deutsch-deutschen Grenze berührt. Bis auf wenige Ausnahmen gab es keine Straßen. Zwischen den Feldern der Bauern in Ost- und denen in Westdeutschland war Niemandsland - genau so wie zwischen den grenznahen Städten und Dörfern.

Naturschutz am Grünen Band

Ähnlich war es in ganz Europa: Entlang der ehemaligen Grenzen hatte sich eine einzigartige Natur entwickelt – nahezu völlig ungestört von Menschen. Heute arbeiten Naturschützer aus allen ehemaligen Grenzstaaten zusammen, um dieses „Grüne Band“ zu erhalten. In vielen Regionen wurde die Landschaft unter Naturschutz gestellt. Sogar einige Nationalparks entstanden dort, wo früher Stacheldraht verlief. 



 Das Besondere am Grünen Band ist, dass es Naturlandschaften miteinander verbindet. Seltene Tiere und Pflanzen können sich entlang des Grünen Bandes ausbreiten – Wildkatzen und Luchse zum Beispiel gelangen ungesehen von einem Waldgebiet in ein anderes. Fischotter und Seeadler erweitern ihre Jagdgebiete und finden genügend ruhige Plätze, um ihren Nachwuchs aufzuziehen. Und in manchen Regionen leben Tiere und Pflanzen im Grünen Band, die es sonst fast nirgendwo mehr gibt. 



pinnwand

kinatschu



Das Grüne Band Europa in Zahlen

Länge: 12.500 Kilometer

Länder von Nord nach Süd: Norwegen, Russland, Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Deutschland, Tschechien, Österreich, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Serbien, Rumänien, Bulgarien, Montenegro, Albanien, Mazedonien, Griechenland, Türkei.

Natur: Viele seltene Tier- und Pflanzenarten, Naturschutzgebiete und Nationalparks

Zweck: Verbindung zwischen unterschiedlichsten Naturräumen.



Kinder aus Tschechien

Heute ist das Überqueren der Grenzen zwischen Ost- und Westeuropa zum Glück wieder erlaubt und nicht mehr lebensgefährlich. Hier erzähle dir die Kinder der Klasse 3a aus Plesna, was sie in der Natur gerne machen. Plesna liegt im Grünen Band, direkt an der Grenze zu Deutschland. Wer in die deutsche Stadt Bad Brambach will, muss nur eine Brücke überqueren.

Wie sieht es bei euch zu Hause aus?
Eliska, Justina, Lukas: Wir wohnen in einem Dorf. Um uns herum gibt es viel Wald, Wiesen und Felder.

Was mögt ihr an eurer Heimat?

Eliska: Dass um uns herum so viel Natur ist.

Was tut ihr draußen am liebsten?

Alice: Auf Bäume klettern und die Natur beobachten.

Adela: Tierspuren suchen und herausfinden, von welchem Tier sie stammen.

Radek: Fahrradfahren.

Tomas: Käfer sammeln und sie untersuchen.

Und was findet ihr richtig blöd?

Martin: Luftverschmutzung.

Nikola: Wenn Leute rauchen.

Radek: Hausaufgaben.



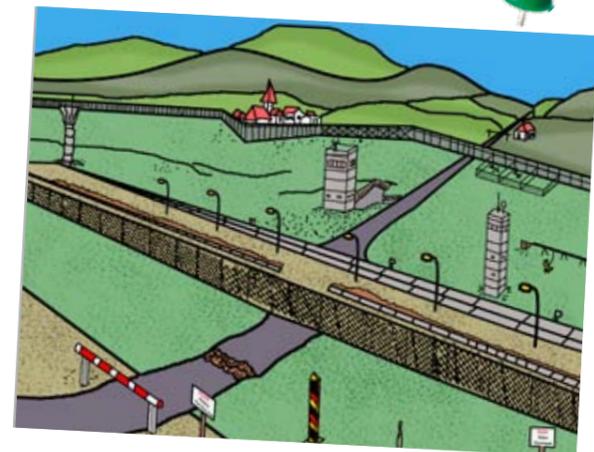
Laubfrosch

Für die niedlichen Laubfrösche ist das Grüne Band besonders wichtig.

Sie brauchen flache sonnenbeschienene Tümpel und Pfützen für ihren Nachwuchs, verbringen aber die meiste Zeit ihres Lebens auf dem Trockenen. Laubfrösche können gut klettern und jagen in den Zweigen und Ästen von Büschen und Bäumen nach Insekten und Spinnen. Im Grünen Band können sie gefahrlos zwischen flachen Gewässern und geeigneten Lebensräumen an Land wechseln.



Wenn du ein Smartphone über den Code hältst, kannst du ein Laubfrosch-Konzert hören.



Tödliche Grenzanlagen

Hier siehst du eine Grenzanlage, die die Menschen in Ostdeutschland davon abhalten sollte, in den Westen zu fliehen. Zwei Zäune mit Stacheldraht begrenzen einen breiten Streifen Land. Es gab Wachtürme, auf denen bewaffnete Soldaten standen und die Umgebung beobachteten. Wachhunde liefen umher, und am Zaun entlang zog sich ein Graben und ein Minenfeld. Minen sind kleine Bomben, die im Boden vergraben werden und explodieren, wenn man drauftritt oder ein Auto darüber fährt. Eine Flucht war lebensgefährlich.



Zone 1: Fennoskandien

Wildnis aus Wald, Seen und Sumpf:

Das Grüne Band in Nord-Europa

Es ist Februar und an der finnisch-russischen Grenze herrscht tiefster Winter. Ein Vielfraß schleicht durch den Schnee. Drüben auf der anderen Seite des zugefrorenen Sees hat er ein unvorsichtiges Elchkalb entdeckt.

 Unbemerkt schleicht der Vielfraß um den See herum. Jetzt ist das Elchkalb ganz nah. Der Räuber macht sich bereit – gleich kann er zupacken. Doch plötzlich ein lautes Knacken: Die Elch-Mutter kommt aus dem Wald und scheucht ihren Ausreißer zurück zwischen die Bäume. Das war knapp.

Nationalpark statt Stacheldraht

Am Grünen Band in Nord-Europa wachsen riesige Nadelwälder. Im Sommer ist der Boden von Blaubeer-Sträuchern bedeckt und dazwischen liegen Sümpfe und stille Seen. Auch wenn in vielen Wäldern in Finnland Holz geschlagen wird, haben sich entlang des Grünen Bandes auf russischer Seite noch ursprüngliche Wälder erhalten. Sie sind heute durch Nationalparks geschützt. Hier ist das Reich von Vielfraß, Elch, Wolf und Braunbär. Wilde Rentiere gibt es hier und die seltenen Auerhühner.

Kurzer Sommer, kalter Winter

So weit nördlich beginnt der Sommer erst im Juli. Zwar gibt es im Wald und im Sumpf jetzt Grünfutter im Überfluss, aber gleichzeitig erwacht ein Heer von Quälgeistern: Milliarden von Mücken machen sich über die Tiere des Waldes her. Ende August ist der Sommer schon wieder vorbei – der Herbst beginnt. Und von Mitte Oktober bis in den Mai hinein herrscht Winter. Doch was soll's: Die Tiere hier oben haben sich perfekt an ihren Lebensraum angepasst. 



Wenn du ein Smartphone über den Code hältst, kannst du einen Auerhahn balzen hören!



Europäischer Braunbär

 Europäische Braunbären können im Herbst fast 250 Kilogramm wiegen! Kein Wunder, denn den ganzen Sommer über fressen sie sich mit Beeren und Nüssen voll. Manchmal jagen sie auch Mäuse oder Hasen, aber auch die Kälber von Elchen und Rentieren. So legen sie sich ein dickes Fettpolster an. Im Winter nämlich rührt so ein Bär keine Pfote dann ist Winterruhe. 



Elch

 Lange Beine, kurzer Rumpf, überhängende Oberlippe und Schaufeln am Kopf: Elche sehen aus, als passten ihre Körperteile nicht richtig zusammen. Ihr merkwürdiger Körperbau ist aber nichts anderes als die perfekte Anpassung an ihren Lebensraum. Mit ihren langen Beinen können die nordischen Hirsche in sumpfigen Wäldern gut laufen und mit ihrer überstehenden Oberlippe im Winter die Rinde von den Bäumen schälen. 



Vielfraß

 Der Vielfraß ist ein großer Marder mit einem starken Gebiss. Ein Draufgänger ist er außerdem und erbeutet nicht selten Tiere, die viel größer sind als er zum Beispiel Elchkalber und junge Rentiere. Im Winter ist der Vielfraß ein besonders geschickter Jäger, denn eine Haut zwischen seinen Zehen verhindert, dass er im Schnee einsinkt. So kann er sich mühelos und unbemerkt an seine Beute heranschleichen 



Auerhuhn

 Wenn ein Auerhahn balzt, dann macht er keine halben Sachen. Umgeben von mehreren Hennen plustert er sich auf, richtet seine Schwanzfedern zu einem perfekten Fächer auf und streckt seinen Hals. Dann schnalzt und klappert er mit dem Schnabel, so lange, bis er eine Henne von sich überzeugt hat. Weiter südlich in Europa sind Auerhühner selten geworden, aber hier oben gibt es sie noch in großer Zahl. 



Zone 2: Baltikum

Das Grüne Band am Ostseestrand

Meeresküste zwischen Bedrohung und Schutz

Es ist ein heißer Tag im Jahr 1985. Stell dir vor, du wohnst an der Ostseeküste in Estland. Nur zehn Minuten sind es mit dem Fahrrad bis zum Strand. Die blaue See glitzert verführerisch in der Sonne.

Wie schön wäre jetzt ein kühles Bad! Aber du darfst nicht. Niemand darf das, denn große Bereiche der Ostseeküste zwischen Deutschland und Russland sind militärisches Sperrgebiet. Soldaten auf Wachtürmen passen auf, dass niemand den Strand betritt.

Lebendiges Meer

Doch die Natur können die Soldaten nicht bewachen. Im flachen Küstenwasser wogen große Seegraswiesen. Hier haben sich Heringe und die schlanken pfeilschnellen Hornhechte ihre Kinderzimmer eingerichtet. Zwischen den grünen Halmen verstecken sich Seenadeln, die wie kleine längliche Seepferdchen aussehen. Ringelrobben und Kegelrobben machen Jagd auf größere Fische. Und im Winter erfüllt ein vielfaches Geschrei die Luft, wenn Tausende von Eisenten im offenen Meer nach Mus-

scheln tauchen. Sie kommen aus Sibirien, wo sie im Sommer gebrütet haben.

Mensch und Natur

Heute sind die Grenzen geöffnet und der Ostseestrand für Menschen wieder zugänglich. Jetzt ist er Teil des Grünen Bandes – aber auch Urlaubs- und Arbeitsort für Millionen Menschen. An manchen ehemals unberührten Stränden stehen Wohnsiedlungen, Hotels und Feriendörfer.

Dennoch gibt es entlang der über 7000 Kilometer langen Ostseeküste noch ursprüngliche Landschaften, von denen heute viele als Naturschutzgebiete und Nationalparks geschützt sind. Dort finden Pflanzen und Tiere einen Lebensraum und Menschen können die Vielfalt der Natur erleben. Denn die Menschen aus der Natur aussperren – das will niemand mehr.



Ostsee-Ringelrobbe

Die Ostsee-Ringelrobbe lebt in der nördlichen Ostsee, denn sie hat es gern schön kalt. Wenn im März die Robbenbabys geboren werden, ist das Meer dort oben noch zugefroren. Die Kleinen kommen in einer Schneehöhle zur Welt, in der sie vor Raubtieren sicher sind. Schwimmen und Tauchen lernen sie ratzfatz, denn sobald es taut, müssen sie ins Wasser.



Kleine Seenadel

Die Kleine Seenadel ist ein sehr ungewöhnlicher Fisch: Er sieht aus wie ein Strich in der Landschaft und fällt zwischen den Halmen des Seegrases überhaupt nicht auf. Und das besonders Besondere: Bei Familie Seenadel bekommt das Männchen die Babies – genau wie bei den tropischen Seepferdchen! Mit denen sind die Seenadeln der Ostsee übrigens sogar verwandt.



Eis-Ente

Die meiste Zeit ihres Lebens verbringt die Eisente auf dem Meer und ist voll- auf damit beschäftigt, auf der offenen Ostsee nach Muscheln zu tauchen. Sie ist nämlich ein sehr guter Taucher: Sogar in 50 Metern Tiefe soll sie schon gesichtet worden sein! Kälte macht dem robusten kleinen Vogel nichts aus: Wenn's sein muss, sucht er seine Nahrung auch unter dem Eis. Den Winter verbringt die Eisente in der Ostsee, zieht zum Brüten aber weit in den Norden nach Lapp- land oder sogar bis nach Sibirien.



Dünen-Löwenmaul

Diese kleine, robuste Blume gibt es nur am Ostseestrand zwischen Ostpolen und Lettland und nirgends sonst auf der Welt. Weil sie so selten ist, wird sie auf der Internationalen Roten Liste als „gefährdet“ geführt. Sie wächst in den Küsten-Dünen, mitten auf dem Sand und krallt sich mit ihren Wurzeln in dem losen Boden fest.



Zone 3: Zentral-Europa Wertvoller Streifen lebendige Natur Das Grüne Band in Deutschland

Ackerland, so weit das Auge reicht. Durch das endlose Getreide rattern die Mähdrescher. Doch was ist das? Mitten durch die immer gleichen Felder windet sich ein Stück Natur.

 Da fließt ein kleiner Bach munter durch sumpfiges Grasland. Ein junger Otter ist ihm gefolgt. Er ist auf der Jagd nach kleinen Fischen ein wenig vom Weg abgekommen. Plötzlich öffnet sich die Landschaft und der Bach fließt in einen schilfumwachsenen See. Der Otter hat ein Paradies entdeckt – mitten in Deutschland!

1393 Kilometer Natur

In Deutschland leben 80 Millionen Menschen – da ist wenig Platz für unberührtes Land. Wälder, Seen, Moore und andere naturnahe Landschaften sind durch Straßen oder Siedlungen voneinander getrennt. Solche künstlichen Grenzen sind für die meisten Wildtiere nicht überwindbar.

Doch mitten durch das Land zieht sich das Grüne Band. Dieser wertvolle Streifen Natur ist 1393 Kilometer lang und verbindet viele unterschiedliche Lebensräume miteinander. Ungesehen schwimmen hier Otter von See

zu See, Fledermäuse jagen nach Insekten und Wildkatzen wechseln von einem Wald in den nächsten. Früher wand sich hier eine stark bewachte Grenze – heute ist sie eine Lebenslinie.

Vom Marschland ins Gebirge

Von der Ostseeküste in Norddeutschland aus zieht sich das Grüne Band durch flache Moore, Wiesen, Felder und an Flüssen entlang. An den zahlreichen Seen brüten im Sommer Seeadler und Kraniche. Weiter südlich beginnen waldreiche Mittelgebirge. Dazu gehört der Harz, wo der Luchs zu Hause ist und die heimliche Wildkatze durch das Grüne Band schleicht. Auf den Hügeln der Landschaft „Rhön“, wo es wenig Wald, aber viel Heide gibt, gedeihen seltene Orchideen. Und in den Feuchtgebieten in der Nähe des süddeutschen Frankenwaldes wächst Sonnentau – eine kleine Pflanze, die Fleisch frisst und anderswo in Deutschland fast verschwunden ist.. 



Zwei deutsche Staaten

 Zwischen 1949 und 1990 verlief der „Eiserne Vorhang“ mitten durch Deutschland und teilte das Land in zwei verschiedene Staaten. Östlich der Grenze lag die „Deutsche Demokratische Republik“ (DDR). Obwohl in dem Namen „DDR“ das Wort „Demokratie“ vorkommt, hatte der Staat mit „Mitbestimmung“ wenig am Hut. Die Menschen wurden unterdrückt und durften ihre Regierung nicht frei wählen. 1989 beendete eine friedliche Volks-Revolution die Macht der DDR-Regierung und ein Jahr später, am 3. Oktober 1990, wurden die beiden getrennten deutschen Hälften wieder vereinigt. 



Fischotter

 Die munteren Gesellen waren in Zentral-europa fast ausgestorben, aber jetzt werden es wieder mehr. Otter brauchen naturnahe Flüsse und Bäche ohne Uferbefestigung, damit sie sich einen Unterschlupf bauen können. Sie können bis zu acht Minuten lang tauchen! 



Rundblättriger Sonnentau

 Diese hübsche kleine Pflanze wächst im Moor und ernährt sich von Insekten. Das ist sehr schlau, denn im Moor gibt es kaum Nährstoffe. Wie die Insekten dem Pflänzchen auf den Leim gehen, erfährst du, wenn du ein Smartphone über den Code hältst. 



Wildkatze

 Wildkatzen sind versteckte Waldbewohner und sehen einer getigerten Hauskatze ähnlich. Sie sind aber ein wenig größer, ihre Streifen wirken verwaschen und ihr Schwanz ist buschig und schwarz geringelt. Weil sie sehr scheu sind, sind sie schwer zu entdecken. 

Das Grüne Band Europa



Seeadler



Elch



Vielfraß



Seeschwalbe



Fischotter



Robbe



Kranich



Wildkatze



Luchs



Braunbär



Schildkröte



Albanische Lilie



Bienenfresser



Molch



Pelikan



Schlange

Zone 3: Zentral-Europa

Wilde Wasser-Welt Flusslandschaften am Grünen Band

Foto: Horrichter



Foto: Alexander Schneider

Bienenfresser: Der bunte Zugvogel brütet in den Steilufern am Fluss. Bienen oder Wespen schnappt er aus der Luft und schlägt sie dann auf einen Ast bis das Gift aus ihrem Stachel tritt. Jetzt kann er sie gefahrlos fressen.

Das Grüne Band in Zentral-Europa zieht sich mitten durch stark genutzte Ackerlandschaften und die Wälder der Mittelgebirge. Doch oft verlaufen Grenzen auch an Flüssen entlang.



Foto: Pflanze

Zwergseeschwalben sind vom Aussterben bedroht. In den Flusslandschaften am Grünen Band finden sie geeigneten Lebensraum.

Und das ist ein Glück! Denn so konnten sich in Zentral-Europa einzigartige wilde Flusslandschaften entwickeln. So wie an den Grenzen in Österreich, Ungarn und Kroatien. Die Grenzflüsse Mur und Drau sind Nebenflüsse der Donau. An ihren Ufern gibt es große Auwälder, Wiesen und Sümpfe, die regelmäßig überschwemmt werden. Denn diese Flüsse dürfen an vielen Stellen noch so fließen, wie sie wollen – ohne Kraftwerke, Staustufen oder Steinpackungen am Ufer.

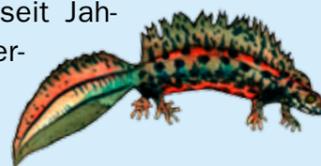
Sperrzone Natur

Früher durften die Menschen sich dem Wasser nicht mal nähern, denn die streng bewachte Grenze zwischen Ost und West verlief genau in der Flussmitte. So wagte es

auch niemand, am Ufer Häuser zu bauen oder Felder anzulegen – oder gar im Fluss zu fischen. Die Gewässer blieben sich selbst überlassen. In den Überschwemmungsgebieten überlebten seltene Pflanzen, Vögel, Fische und Amphibien. Heute sind die Grenzflüsse Teil des Grünen Bandes.

Unter Naturschutz

Als die Grenzen geöffnet wurden, schmiedeten manche Regierungen große Pläne: Die Drau sollte aufgestaut und an ihren Ufern Wasserkraftwerke gebaut werden. Das wäre das Ende des Naturparadieses. Deshalb wehren sich Naturschützer aus verschiedenen Ländern seit Jahren dagegen. Mit einem ersten Erfolg: Im Jahr 2012



Kinatschu-Interview

Kinatschu hat mit Patrizia (12), Theresa (9) und Gabriel (11) aus Österreich gesprochen. Sie wohnen in Hohenau. Das liegt mitten in den March-Thaya-Auen, einer Flusslandschaft im Grünen Band.



Theresa
Patrizia

Könnt ihr unseren Lesern die Landschaft bei euch zu Hause beschreiben?

Patrizia: Wir haben viele Wiesen und Bäche. Neben der March ist gleich der Auwald.

Gabriel: Nahe meinem Zuhause ist eine Schottergrube mit einem Fischteich.

Was gefällt euch an eurer Heimat am besten?

Gabriel: Dass ich mitten in der Natur lebe. Ich bin gerne am Fischteich und in der Au.

Theresa: Die vielen Tiere, z.B. Biber, viele verschiedene Vögel und Amphibien.

Gibt es auch etwas, das euch gar nicht gefällt?

Patrizia: Bei uns ist gleich die Grenze zu Tschechien und zur Slowakei. Deshalb fahren beim Damm so viele Autos, dass man nicht mehr mit dem Rad fahren oder zu Fuß gehen kann.

Was bedeutet für euch „Natur“?

Patrizia: Die Tiere, die im Wald leben, die kleinen Bäche, die einfach ihren Lauf neh-

men und das Leben ohne Autos.

Was tut ihr am liebsten in der Natur?

Gabriel: In der Natur forschen, angeln gehen, Lagerfeuer machen.

Patrizia: Ich gehe am liebsten im Wald spazieren, weil ich das Blätterrauschen und die Stille mag.

Theresa: Ich beobachte am liebsten die verschiedenen Tiere.

Ihr seid Mitglied in der „Österreichischen Natur-Jugend“. Was macht ihr da so?

Patrizia: Jedes Jahr im Frühling gehen Kinder der ÖNJ in die Au, um Froschkübel am Straßenrand in der Wiese neben einem Teich zu entleeren. Deshalb gibt es immer weniger tote Frösche und Kröten.

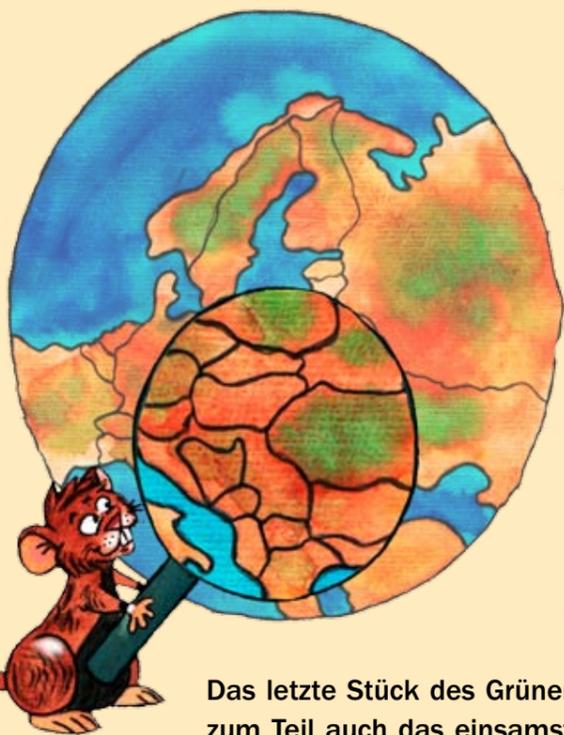
Theresa: Wir haben auch ein Schwalbenhotel gebaut...

Gabriel: ...und für andere Vögel Nistkästen und Futterstationen. 🐾

ist ein großer Teil der Flusslandschaft von Mur und Drau zum „Biosphärenreservat“ erklärt worden. Das ist so etwas wie ein riesiges Naturschutzgebiet, in dem Mensch und Natur im Einklang miteinander leben sollen. Die Pläne für die Kraftwerke und die Begradigung der Flüsse gibt es zwar immer noch, aber jetzt ist es schwieriger geworden, sie in die Tat umzusetzen. 🐾



Gabriel mit einem Donau-Kammolch. Diese Amphibien leben in den Tümpeln und Nebenarmen der Überschwemmungsgebiete.



Zone 4: Balkan

Von einsamen Gipfeln bis zum Schwarzen Meer

Das Grüne Band in Südeuropa

Das letzte Stück des Grünen Bandes, im Südosten Europas, ist das vielfältigste, aber zum Teil auch das einsamste. Hier gibt es Berge, Täler und Wälder, aber auch große Seen, weite Graslandschaften und zwei Meeresküsten.



Wiesenotter

Wiesenottern sind die kleinsten europäischen Giftschlangen. Sie haben es gern schön warm und leben an trockenen Berghängen entlang des Grünen Bandes in Südeuropa.



Albanische Lilie

Auch wenn sie so heißt, wächst die Albanische Lilie nicht nur in Albanien. Auch im Belasitsa-Gebirge am Grünen Band gibt es diese kräftig gelbe, auffällige Blume. Selten ist sie aber trotzdem und das Pflücken streng verboten.



Ziesel

Ziesel sind flinke Erdhörnchen, die in offenen Graslandschaften vorkommen. In Bulgarien sind sie dummerweise das Leibgericht der Kaiseradler. Aber weil sie flink und geschickt sind und außerdem einen schützenden unterirdischen Bau haben, gehen sie ihrem Jäger auch oft durch die Lappen.

Uralte Wälder

Folgt man dem Grünen Band weiter nach Osten in Richtung Schwarzes Meer, dann kommt man auch durch das kleine Gebirge Belasitsa. Zwischen uralten Kastanien und Buchen wachsen seltene Blumen und jedes Jahr im Frühjahr und Herbst fliegen Scharen von Singvögeln über die Berge. Es ist ihre Pendelstrecke zwischen Brut- und Winterplätzen.



Kaiseradler

Der König am östlichen Ende des Grünen Bandes ist der Kaiseradler. Er segelt über den weiten Landschaften Bulgariens dahin und überfliegt ab und zu die Grenze zur Türkei. Nur noch 30 Paare sind im Osten Bulgariens zu Hause. Hier gibt es flache Hügel, die von Wiesen mit niedrigen Sträuchern bedeckt sind. Nur wenige Bäume ragen heraus. Dort baut der Kaiseradler seinen Horst und beobachtet mit seinen scharfen Adleraugen die Umgebung.



Pelikan

Selten ist auch der größte Vogel des Grünen Bandes: Der Krauskopf-Pelikan am Kleinen Prespa-See. Der See liegt genau auf der Grenze zwischen Griechenland und Albanien. 1000 Paare brüten hier. Das ist ein Viertel aller Krauskopf-Pelikane, die es auf der ganzen Welt gibt. Krauskopf-Pelikane sind riesig: Ihre Flügelspitzen liegen ausgebreitet mehr als drei Meter auseinander. Das ist fast doppelt so weit wie ein Erwachsener groß ist!



Balkanluchs

Durch die Berge in Albanien, dem Kosovo und Mazedonien streift der Balkanluchs. Er ist die seltenste Raubkatze Europas. Nur noch ungefähr 40 Tiere soll es geben. Genauer weiß man das nicht, denn das Gebiet, in dem er vorkommt, ist riesig. Einige Male sind Balkanluchse in Fotofallen gelaufen; auf einem Bild war sogar eine Luchsmutter mit Jungtier. Aber die Luchse sind in Gefahr: Wilderer machen Jagd auf die seltene Katze und an vielen Stellen wird der Wald abgeholzt. Biologen und Naturschützer setzen sich dafür ein, dass alle Luchsreviere geschützt werden. Dann wäre der Balkanluchs vielleicht gerettet.

Leben am Shar-Planina Kinder aus Mazedonien erzählen aus Ihrem Alltag

Kinatschu hat mit Kindern gesprochen, die am Grünen Band leben. Hier stellen wir euch Karolina (13) und Shpetim (13) aus Mazedonien vor. Sie leben in Tearce, einem Dorf am Fuße des Gebirges „Shar-Planina“, ganz in der Nähe der Grenze zu Albanien und zum Kosovo.

Kinatschu-Interview



Karolina (13) aus Tearce in Mazedonien

Wie sieht es bei dir zu Hause aus?

Karolina: Ich wohne in einem Bergdorf. Unsere Felder sind sehr fruchtbar, weil mitten durch den Ort der Fluss „Bistrica“ fließt. Im Sommer kommen viele Leute zu uns, um die schöne Natur zu genießen.

Was bedeutet „Natur“ für dich?

Karolina: Die Natur ist für uns Menschen sehr wichtig, denn sie spendet uns Luft zum Atmen, Gesundheit und Nahrung. Wir müssen die Natur bewahren, denn unsere Erde kann ohne eine saubere und gesunde Umwelt nicht leben!

Was tust du am liebsten in der Natur?

Karolina: Früh morgens lange spazieren gehen. Und Picknick mit meiner Familie!

Gibt es etwas, das du gar nicht magst?

Karolina: Ich finde es schlimm, wenn Kinder ihren Müll in die Natur werfen, wenn Leute Chemikalien in die Flüsse kippen oder die Luft verschmutzen.



Shpetim fährt gerne mit seinen Freunden Mountainbike

Unterstützt du bei euch zu Hause den Naturschutz?

Karolina: Ja, ich mache bei einem Umweltprojekt mit, das heißt „saubere Natur – gesunde Zukunft“. Wir Kinder haben in Kursen viel darüber gelernt, wie wir die Natur sauber halten können und machen dazu auch Straßenaktionen, in denen wir die Leute informieren.

Kinatschu-Interview



Shpetim (13) aus Tearce in Mazedonien

Was magst du an deinem Zuhause am meisten?

Shpetim: Die alten Bäume am Berghang und dass wir im Sommer so viel frische Luft haben. Hier in Mazedonien kann es sehr heiß werden. In der Stadt ist es dann so stickig und es stinkt nach Abgasen. Bei uns im Dorf ist die Luft klar. Wir gehen oft in der Bistrica schwimmen, die mitten durch das Dorf fließt. Die ist richtig kalt, weil sie aus den Bergen kommt. Dem Fluss haben wir es auch zu verdanken, dass bei uns so viel wächst.

Gibt es auch etwas, das du gar nicht magst?

Shpetim: Ein paar Fabriken in unserer Nähe verschmutzen die Umwelt. Das ist schlimm für die Natur und macht die Menschen krank.



Karolina mit ihren Freundinnen in traditioneller Tracht.

Ich finde es auch blöd, wenn meine Freunde ihren Müll in die Gegend werfen, ohne an die Natur zu denken.

Was bedeutet „Natur“ für dich?

Shpetim: Alles – das Leben, die Umwelt und alles, was um mich herum geschieht. Wir müssen die Natur schützen!

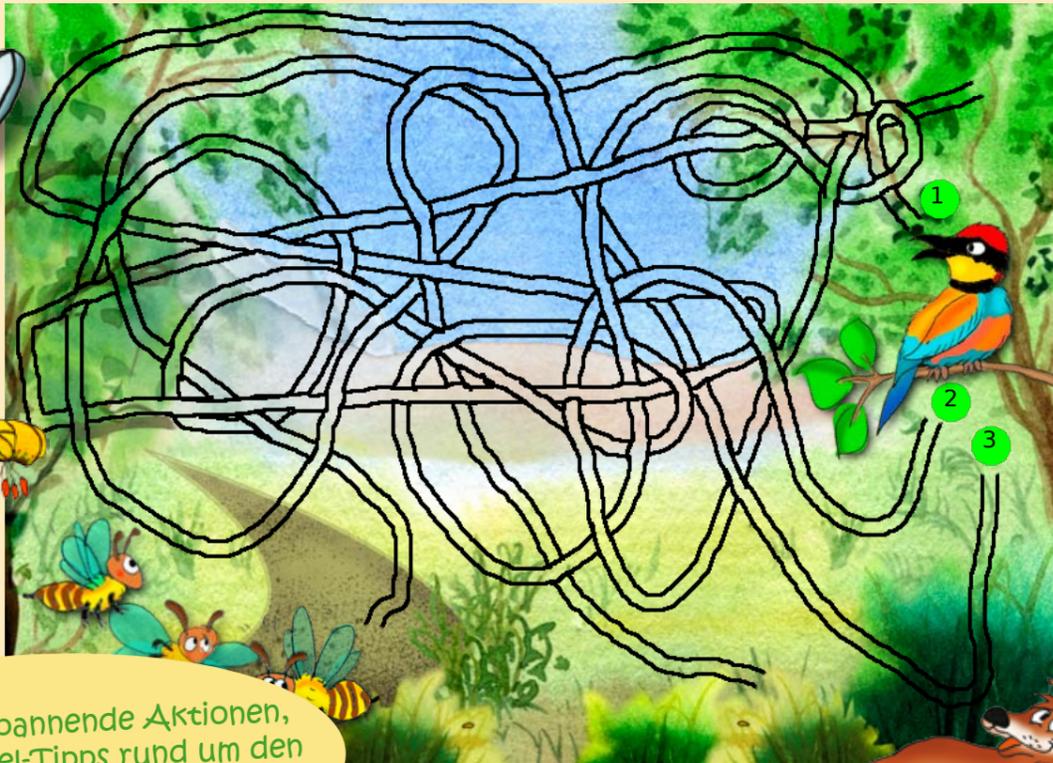
Was tust du draußen am liebsten?

Am liebsten gehe ich mit meinen Freunden wandern und Mountainbike fahren. Wenn ich auf einen Berg klettere und die Landschaft unter mir sehe, ist das so schön, dass ich es gar nicht beschreiben kann. Im Sommer gehe ich zelten. Das sind die besten Tage meines Lebens!

Unterstützt du zu Hause den Naturschutz?

Shpetim: Oh ja, vor allem beim „Zentrum für Bildung und Entwicklung“. Dort haben wir Kinder viel über Naturschutz gelernt. Wir haben selbst Infoblätter geschrieben und an andere Kinder verteilt. Darin haben wir ihnen erklärt, wie sie die Natur schützen können. Außerdem sammeln wir Müll in der Landschaft und auf unserem Schulhof.

Das Labyrinth



Viele weitere spannende Aktionen, Spiele und Bastel-Tipps rund um den Naturschutz findest du unter www.naturdetektive.de

Original und Fälschung: Finde die 10 Fehler



Hast du gut aufgepasst? Trage die Buchstaben vor den richtigen Antworten unten in die Kästchen ein. In der richtigen Reihenfolge ergibt sich das Lösungswort.

1. Was ist der „Eiserne Vorhang“?

- A: Eine Gardine aus Edelstahl.
- B: Die ehemals streng bewachte Grenze zwischen Ost- und Westeuropa.
- L: Ein Staudamm in Österreich.

2. Wie heißen die Seepferdchen der Ostsee?

- E: Seenadeln.
- K: Seepocken.
- S: Seegurken.

3. Was ist ein „Biosphärenreservat“?

- Z: Ein Gehege für besonders seltene Tierarten.
- B: Ein besonderes Naturschutzgebiet.
- D: Ein Garten mit besonders seltenen Pflanzen.

4. Wie ernährt sich der „Rundblättrige Sonnentau“?

- T: Er filtert Nährstoffe aus dem Boden.
- F: Er wächst auf anderen Pflanzen.
- R: Er frisst Insekten.

5. Was ist eine Wiesenotter?

- O: Eine Giftschlange.
- I: Ein Greifvogel.
- G: Eine Krötenart.

Foto: Francois / Fotolia
 Illustration: M. Müller
 Gestaltung: M. Müller
 Druck: M. Müller
 Vertrieb: M. Müller
 Copyright © 2010 M. Müller
 Alle Rechte vorbehalten.



NaturDetektive
Bundesamt für Naturschutz



kinatschu

Das Kinder-Naturschutz-Magazin
der NaturDetektive

Schon zu Ende?

Noch mehr Naturschutzgeschichten,
spannende Infos, Spiele und Rätsel
gibt's online auf

www.NaturDetektive.de



NaturDetektive für Erwachsene

Gemeinsam mit Kindern die Natur erleben!
Lehrer/innen, Erzieher/innen und Eltern finden bei den
NaturDetektiven **Projektideen-Sammlungen**
zu folgenden Themen:

Lebensräume Löwenzahn, Schmetterling & Co.
Leben im Wasser Müll Wiese Wetter Wald Garten
Naturkunde vor der Haustüre Biologische Vielfalt

Und noch ein Tipp:



der Wandertag

Wandertag Biologische Vielfalt
Mitmachen und Klassenfahrt gewinnen!

Alle Infos und Anmeldung unter:

www.schulwandern.de

